

Frühe Fotografie in der Ortenau (1839–1930)

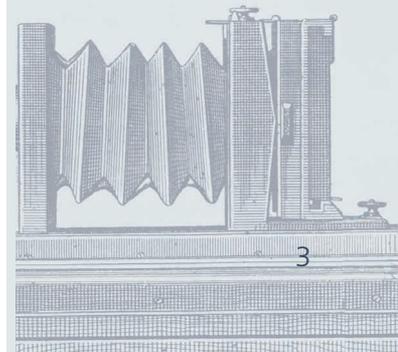
„Für ähnliche und sehr deutliche Bilder wird garantirt“

Hans-R. Fluck

verlag regionalkultur

Inhaltsverzeichnis

I.	Die Frühzeit der Fotografie in der Ortenau – Spurensuche	5
II.	Der Berufszweig <i>Photographie</i> entwickelt sich	15
III.	Fotografen und fotografische Ateliers in der Ortenau	21
3.1.	Bühl	21
3.2.	Lichtenau	26
3.3.	Freistett/ Neufreistett	28
3.4.	Achern	29
3.5.	Oberkirch	36
3.6.	Rheinbischofsheim, Willstätt und Kork	43
3.7.	Kehl	44
3.8.	Offenburg	57
3.9.	Lahr	72
3.10.	Ettenheim	86
IV.	Zu Unrecht vergessen: Rückblick	97
V.	Liste der Fotografen	99
	Literaturverzeichnis	101
	Über den Autor	104



I. Die Frühzeit der Fotografie in der Ortenau – Spurensuche

Für fast jeden Ort in Mittelbaden liegen Bildersammlungen und bebilderte Bücher zur Orts- geschichte vor, doch nur selten findet sich bei den Abbildungen ein Hinweis auf die Bildautoren.¹ Hier wird ein Beitrag zur fotografischen Regional- und Lokalgeschichte in der Ortenau (Mittelbaden) vorgelegt, der die Produzenten vieler Bilder vorstellt.

Quellen dazu sind neben Fotografien und Postkarten mit rückseitig aufgedruckten Atelierangaben die unterschiedlichsten Hinweise auf die Lebensumstände und die Arbeit der frühen Fotografen. Dazu gehören vor allem Anzeigen und Berichte in Tageszeitungen und Wochenblättern, Informationen in lokalen Adressbüchern und Adressbüchern fotografischer Ateliers in Deutschland, Bauakten, Melde- und Fremdenregister, Nachrufe in Zeitungen, Nachlasspapiere und private Aufzeichnungen sowie Gespräche mit Nachfahren, die noch Erinnerungen an ihre Ahnen bewahrt haben. Hinweise finden sich ferner in Zeitschriften der fotografischen Berufsverbände, aber auch in der Literatur zur Lokalgeschichte. Nachlässe mit Glasplatten verwahren die Stadt Bühl und die Stadt Oberkirch; eine umfangreiche Sammlung gibt es noch in Achern (Stadt und Privatbesitz).

Die Suche nach diesen Quellen, einschließlich der Internetrecherche, ist oft mühsam und vom Zufall abhängig, eine umfassende Bestandsaufnahme heute kaum mehr möglich. Dies hängt auch damit zusammen, dass die Fotografen jener Zeit mehrheitlich eine erstaunlich hohe berufliche Flexibilität und Mobilität besaßen. So muss es, neben sehr aus-

föhrlichen Darstellungen einzelner Fotografen, in einigen Fällen bei einer bloßen Angabe von Namen und Adressen bleiben. Doch auch solch spärliche Angaben gehören zum Quellenfundament einer Geschichte des Massenmediums Fotografie, denn sie liefern zum Beispiel Hinweise über die Entwicklung, Verteilung und Zahl fotografischer Betriebe.

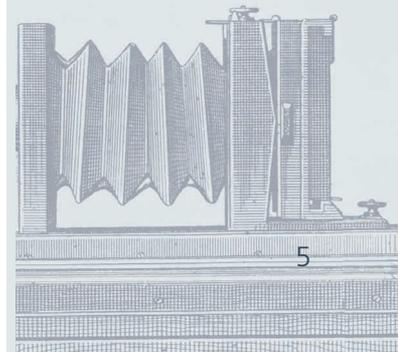
Pioniere der Fotografie

Die Kunde von der Erfindung bzw. der Entdeckung der *Photographie* in Frankreich durch Nicéphore Niépce (1765–1833) und Louis Jacques Mandé Daguerre (1787–1851) drang schon früh bis in die Ortenau. So vermeldete bereits am 2. Februar 1839 das *Lahrer Wochenblatt* seinen Leserinnen und Lesern:

Die Erfindung des Herrn Daguerre

2. Februar. In der Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde über die Erfindung des Herrn Daguerre berichtet. Es ist ihm gelungen, das getreue Bild, welches die Camera obscura von den äußeren Gegenständen auf ein Papier hinwirft mit den verschiedenen Licht- und Schattenstufen so aufs Papier zu fixieren, daß auf demselben ein genaues Abbild zurückbleibt.²

Einen umfassenderen, halbseitigen Bericht über das Verfahren Daguerres liefert am 24. August 1839 die *Freyburger Zeitung*.³ Gerade aber von der frühen Fotografie zwischen 1840 und 1870 und



Photographie !

1 Werbeanzeige Kehler Grenzboten 1871 (Mikro-ficheausgabe, S. 376)

Photographie.
Zur photographischen Aufnahme von Porträts, Landschaften und Reproduktionen in vorzüglicher Ausführung empfiehlt sich
E. Oehler,
914.3,2 Rheinbischofsheim.

den Männern der ersten Stunde (Frauen begegnen erst in der zweiten und dritten Generation) ist in der Ortenau, von einigen Namen abgesehen, bisher nur wenig bekannt.

Im *Allgemeinen Adress-Handbuch ausübender Photographen von Deutschland, den österr. Kaiserstaaten, der Schweiz und den Hauptstädten der angrenzenden Länder: als Brüssel, Kopenhagen, London, Paris, Petersburg, Stockholm. Leipzig: Schaefer 1860* sind nur vier Fotografen aus der Ortenau, zwei davon in Lahr, verzeichnet:

Oehler (Rheinbischofsheim, S. 58), Pezold (Offenburg, S. 52), C. A. Mylius und A. Binninger (Lahr, S. 41).

Einzig zu E. Oehler, A. Binninger und vor allem zu C. A. Mylius waren bisher weitere Angaben zu ermitteln.

Von **E. Oehler** – der Name Oehler taucht mehrfach als Familienname in Rheinbischofsheim auf – gibt es eine Werbeanzeige im *Kehler Grenzboten* aus dem Jahr 1870. Sein Atelier muss also wenigstens zehn Jahre bestanden haben.

C. A. Mylius (19. März 1822–13. Januar 1873) zählt zu den frühesten Fotografen in der Ortenau, wie sich aus seiner Werbeanzeige für *Daguerreotyp-Portraits* im *Lahrer Wochenblatt* vom 3. Dezember 1845 ergibt.

Über die Art und Dauer der Kooperation von Broglie und Mylius – sie kann kaum länger als ein Jahr bestanden haben – gibt es keine weiteren Informationen, jedoch über den in der Anzeige ge-

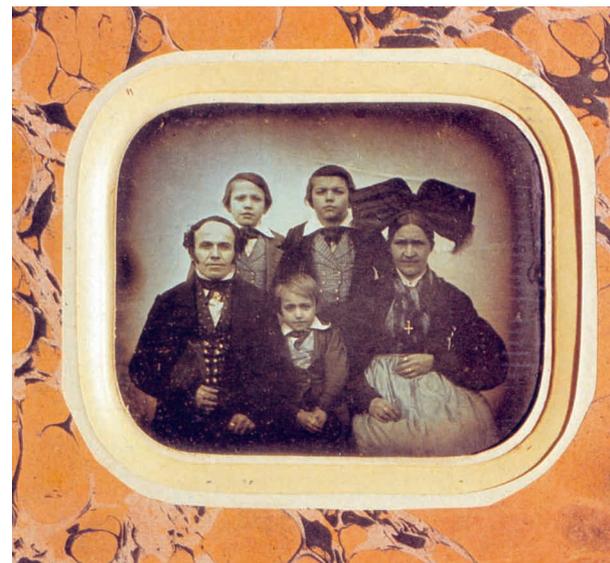
Daguerreotyp- Portraits

von 2 fl. 20 kr. bis 3, 4 und 10 fl.,
je nach der Größe.

Unterzeichneter hat die Ehre, das Publikum zu benachrichtigen, daß er sich mit einem Künstler Namens Broglie, aus Paris kommend, assoziiert hat, welcher durch ein Verfahren, das ihm ganz eigen ist, dahin gelangt ist, seinen Portraits außer der genauesten Aehnlichkeit einen Glanz, eine Kraft und Feinheit zu geben, welche alles übertreffen, was man bis jetzt geleistet hat.

Die Portraits werden bei jedem Wetter von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr verfertigt.

C. A. Mylius.



2 Werbeanzeige C. A. Mylius, assoziiert mit J. Broglie, *Lahrer Wochenblatt* (3. Dezember 1845)⁴

3 T. Schneider und seine Familie, aufgenommen durch Joseph Broglie am 2. März 1847⁹

nannten ‚Künstler‘. Es handelt sich um den Kunstmaler, Wander-Daguerreotypisten und „Professor für Photographie aus Paris“⁵ **Joseph Broglie**. Er stammte aus dem elsässischen Hüningen (geb. 1810) und hatte in Paris das Daguerreotypieren erlernt. Im Sommer des Jahres 1845 finden wir ihn zuerst in Straßburg, dann in Baden-Baden. Er wohnt dort im *Stephanienbad* und inseriert am 5. August im *Badeblatt*. In der Anzeige wirbt er – wie zuvor in Straßburg⁶ – auf französisch und deutsch für seine *Daguerreotyp-Portraits* und bezeichnet sich als *ÉLÈVE de M. Daguerre* bzw. *Zögling des Herrn Daguerre*.⁷ Zwei Jahre später, Anfang 1847, finden wir ihn wieder in Freiburg und dann in Ehrenstetten, wo ihm der Schreiner Trutpert Schneider hölzerne Kassetten für seine Kamera anfertigte. Aus Dank für die präzise Arbeit fotografierte Broglie T. Schneider und seine Familie am 2. März 1847 und machte ihn zu seinem – äußerst gelehrigen – Assistenten, der ihn aber in kurzer Zeit „[...] in Aufnahmetechnik und Bildgestaltung übertraf.“⁸

Bald darauf trennte sich Broglie von T. Schneider und arbeitete weiter als Wander-Daguerreotypist und Fotograf: u.a. 1848 in Luzern, 1850–1852 in Mannheim, dazwischen 1852 für ungefähr einen Monat in Frankfurt a. M. (im Atelier des Schweizers Johann Jakob Tanner), 1855 in Bern und dann ab 1857 bis 1863/1867 im eigenen Glashaus-Atelier in Zürich am Limmatquai Nr. 515;¹⁰ von dort machte er 1858 und 1861 auch Station in Schaffhausen.¹¹

Von C. A. Mylius gibt es weitere Anzeigen und eine Ambrotypie, die vom *Club Daguerre* (Darmstadt) vor einigen Jahren als „Photo des Monats“ vorgestellt wurde¹²:

Carl (Karl) August Mylius stammt aus einer alteingesessenen Lahrer Goldschmiedefamilie¹⁴ und ist seit 1842 als *Goldarbeiter*¹⁵, d.h. Goldschmied/ Juwelier, nachweisbar. Daneben betätigt er sich noch

als Optiker und Fotograf, wie sich aus einer Geschäftsanzeige auf der Rückseite der Ambrotypie ergibt.

Spätere Anzeigen von ihm finden sich im Dezember 1862 im *Lahrer Wochenblatt*, in dem er als Weihnachtsgeschenke fotografische Portraits „in verschiedenen *Rahmen*, als auch *Broschen-Medaillons*“ anbietet.

Nachdem Mylius im Januar 1873 gestorben war, zog August Holbich – ein Offenburger und ebenfalls ‚Goldarbeiter‘ – nach Lahr und wurde dort sein Nachfolger.¹⁷



Empfehlung.
Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich mein reich assortirtes Lager von Gold- und Silberwaaren aller Art, wie:

Bracelets,	Ketten,	Leuchter,	Tortenschaukeln
Brochen,	Uhrschlüssel,	Pocale,	Theeseiher,
Ohringe,	Forstechnadeln,	Becher,	Punschlöffel,
Trauringe,	Fingerhüte,	Salsfässer,	Vorlegelöffel,
Siegelringe,	Zuckerschalen,	Serrittenband,	Ess- & Cafelöffel,

und noch andere geschmackvolle, in dieses Fach einschlagende Gegenstände, sowie mein Assortiment acht peristopisch geschliffener **Brillengläser**, sodann goldene, vergoldete, silberne, stählerne, bornene und neusilberne **Brillengestelle**, **Lognetten**, **Zugfernröhren** in allen Größen, **Lupen Lesegläser** u. s. w.

Zugleich bringe ich meine
photographische Portraits
in empfehlende Erinnerung. Da verschiedene **Rahmen**, als auch **Brochen - Medaillons** kurzer Zeit Gegenstände liefern, und billigen Festgeschenken eignen.
ich mit einer großen Anzahl mit goldenen u. vergoldeten sehen bin, kann ich in höchst weiche sich zu allerlei schönen

C. A. Mylius,
Gold- und Silber-Arbeiter



4 Ambrotypie von C. A. Mylius (Sammlung Günter Gymnich)¹³

5 Anzeige von C. A. Mylius (Sammlung Günter Gymnich)¹⁶

6 Werbeanzeige *Lahrer Wochenblatt* (6. Dezember 1862 und öfter)

